

Zukunftsweisend auch nach 40 Jahren

1971 wurde die Maria-Montessori-Schule als erste Schule für geistig Behinderte im Norden gegründet. Seitdem hat sich viel verändert.

Wenn Hinrich Hilscher (71) an die Probleme während der Gründungszeit der Maria-Montessori-Schule für Menschen mit geistiger Behinderung denkt, weiß er gar nicht, wo er anfangen soll. „Es gab keine rechtliche Grundlage, wir hatten weder Geld noch Unterrichtsmaterialien, nichts war vorbereitet“, erinnert sich der ehemalige Schulleiter. Das war am 1. März 1971. Jetzt hat die Schule ihr 40-jähriges Bestehen mit einem großen Fest gefeiert.

In den vergangenen Jahren hat sich viel getan: Anfangs war die Schule in der Beethovenstraße angesiedelt, die Räumlichkeiten für die 14 Schüler waren mangelhaft. Im Jahr 1997 zog die Schule an ihren jetzigen Standort in der Stellbrinkstraße. Dort gibt es mittlerweile Therapieräume, eine kleine Bibliothek, einen Entspannungsraum und vieles mehr. Gut 20 Mitarbeiter kümmern sich um die 70 Kin-



Integrationshelferin Claudia Shah (46, v.l.) und die pädagogische Unterrichtshilfe Heidi Ziech (42) verkaufen Lose an Julian Seyfert (8). Foto: nau

der und Jugendliche, die zwölf Jahre unterrichtet werden. Auch für die berufliche Zukunft der Schüler ist gesorgt: Die Maria-Montessori-Schule ist eng mit Behinderten-

einrichtungen wie der Vorwerker Diakonie oder auch den Marli-Werkstätten vernetzt.

Eine der wichtigsten Personen dieser Entwicklung ist Friedrich

Wilhelm Bracht. Der 82-jährige Ingenieur unterstützt die Schule seit mittlerweile 30 Jahren. Durch seine Hilfe konnte etwa ein Therapiepferd gekauft werden. „Mit hat diese Schule immer eine Menge Freude bereitet“, sagt Bracht, „auch ich habe in den vergangenen Jahren viel gelernt.“

Neben den feierlichen Reden sowie Spiel- und Essensständen wurde das Jubiläum auch für die Einweihung zweier Kunstwerke genutzt. Vor dem Gebäude wurde eine Steinskulptur mit dem Titel „Teil des Ganzen“ enthüllt, im Innenhof wurde die „Haifischbank“ aufgestellt. Beide wurden von den Schülern und dem Künstler Guillermo Steinbrüggen geschaffen. „Wir haben einmal pro Woche daran gearbeitet“, sagt er. Insgesamt hat jede Arbeit zwei Jahre in Anspruch genommen. „Das ist eine lange Zeit, aber für die Schüler ist die

Freude am Weitermachen am wichtigsten“, so Steinbrüggen. Diese Freude haben auch die Mitarbeiter der Maria-Montessori-Schule. Hinrich Hilscher ist begeistert von den neuen Möglichkeiten. „Es wurden wirklich viele Wünsche erfüllt und eine Menge geschafft“, sagt er. Nur eine Sache fehle in der Schule noch: Ein Lift für die Rollstuhlfahrer, die im Moment nur im Erdgeschoss bleiben können. nau

Die Namensgeberin

Die Italienerin **Maria Montessori** wurde 1870 geboren und wuchs in guten Verhältnissen auf. Sie studierte Mathematik, Naturwissenschaften und anschließend als erste italienische Frau überhaupt Medizin. Im Laufe der Jahre entwickelte sie einen eigenen pädagogischen Ansatz mit dem Leitgedanken „Hilf mir, es selbst zu tun“.